



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Ferndrucker nach Berlin und Leipzig. Aufschuß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum 12 Sgr.

Reclamen vor dem Tagesfaden die dreispaltige Reclamspalte oder deren Raum 30 Sgr.

Nr. 214

Sonntag, den 13. September 1891.

92. Jahrgang.

Stimmungsbild vom Wechelnr. Kongreß.

de Wecheln, 10. Sept.

Man schreibt uns:

In der alten Bischofsstadt Wecheln haben sich die Führer des internationalen Katholizismus ein Stelldichein gegeben. Der Kongreß ist, was die Anwesenheit von bedeutenden Männern der schwarzen Internationale angeht, als ein Mißerfolg zu bezeichnen. Abgesehen von dem Führer der holländischen Katholiken, Abg. Dr. Schampmann, und Abg. Dr. Winterer sind politische Größen der Partei nicht erschienen, außer den Belgiern. Kennt man neben diesen, Minister Jacobs und Wöfle, noch den Rektor der Pariser katholischen Universität Mgr. Hulst und den Vater Dibou, bekannt durch sein interessantes Buch über die Deutschen und sein „Feten Jesu“, so sind die Berühmtheiten namhaft gemacht, welche an dem Kongreß teilnehmen. Das war anders 1863 und 1864. Anstatt des unbedeutenden Goolens war Kardinal Sterz, ein hervorragender Mann, Erzbischof von Wecheln, und unter seinen Gästen waren Montalembert, der Herzog von Broglie, Erzbischof Dupanloup von Paris, der Primas von England, Kardinal Wiseman. Aller Pomp, der einer Bischofsstadt zur Verfügung steht, war aufgeboten worden, den Kongreß etwas schön zu machen, in den Augen der Menge als etwas Außerordentliches darzustellen. Erzbischof Dupanloup sprach in einer Sitzung unter größter Aufmerksamkeit der Versammlung zwei volle Stunden: Er bemerkte, wie lange er schon gepredigt, und sagte: „Ich will Sie nicht ermüden; ich erbitte sofort und ichau da auf die Uhr.“ „Nehmt die Uhr fort!“ rief er stürmisch aus der Versammlung. Wöfle war es, der die Uhr unter traunder Beifall der Versammlung entfernte, der gelehrte Redner sprach weiter. Die katholische Jugend von Wecheln wollte den Kirchenfürsten auf den Schultern nach seiner Wohnung tragen; er begab sich im Stillen nach seinem Hotel. Seine Tage sind vorüber. Was heute in Wecheln als „Internationaler sozialer Kongreß“ tagt, ist nur ein schwacher Wiedererschein der einstigen glänzenden Kongresse. Eines aber ist geblieben, der alte reaktionäre Geist der maßgebenden Männer des belgischen Katholizismus, dessen heutige vornehmliche Vertreter Wöfle und Jacobs sind. Staatsminister Jacobs ist trotz schwerer Krankheit — er dürfte den Winter nicht überleben — auf dem Kongreß erschienen, der dem früheren Minister des Innern das Präsidium übertrug. Seine Begrüßungsrede war, wie man es von dem glänzenden Redner Belgiens erwarten mußte, ein Meisterstück der Beredsamkeit; ihr Inhalt betraute, daß auch die letzte Encyclica des Papstes: rerum novarum eine Umänderung der sozialpolitischen Anschauungen des Abends nicht hervorgerufen hat. Jacobs ist Mandatskernmann geblieben; nur seine Staatsintentionen, nur seine sozialen Gesetze! — Und sein berühmter Freund Wöfle, den man zum Präsidenten der Sektion für Sozialwesen ernannt hat, steht darin ganz auf seiner Seite. Erklärung er doch im vergangenen Jahre auf dem Völkertage: „J'ai peur de l'Etat et du Césarisme! Den Vertretern dieser Richtung in Belgien trat 1863 Kardinal Wiseman entgegen. Die Schule besteht aber heute noch und gerade ihre Anhänger sind die tonangebenden Leute. Bischof Doutreloup von Lüttich und seine Schule — die mit den englischen katholischen Bischöfen die sozialpolitischen Anschauungen der deutschen Centrumspartei theilt — ist, wenn man von Winterer absieht, in Wecheln nicht vertreten. Es ist die alte reaktionäre Schule, die in Wecheln zusammengekommen ist, der Kongreß ist das Gegenstück des Lütticher Kongresses und daher ist das Fernbleiben maßgebender deutscher und englischer Katholiken wohl zu begreifen.

Die Kaiseritage in Bayern.

München, 10. September.

(Von unserem Korrespondenten).

Der heutige erste Mandvertag bei den bayerischen Armeekorps schloß sich aufs Ebenbürtigste dem gestrigen Ehrentage auf dem Paradeplatze an. Zuletzten geliehren Bayerns Söhne, daß sie sich eine straffe militärische Erziehung auf dem Exerzierplatze zu eigen gemacht, so lehrte der heutige Befehlstag den Beweis, daß sie ihre alte Schule im Felddienst bewahrt und entsprechend der neuesten Taktik geändert weiter ausgebildet haben. Es kann hier nicht ein getreues und detailliertes Bild des interessanten verlaufenden Geschehens des 1. gegen das 2. Armeekorps östlich und nordöstlich Röhmoos gegeben werden, doch möchte wir unsere Leser wenigstens einige Einzelheiten, die uns vortheilhaft anfielen, zur Kenntnis

bringen. — Die Bewegungen der einzelnen Heeresheile begannen schon am frühen Morgen, während der Kaiser mit dem Prinzregenten erst gegen 10 Uhr kurz vor dem Zusammenstoß der einzelnen Heeresheile bei dem Befehlskorps entrafen. Diefelben waren zu Wagen von Röhmoos in der vordersten Linie angelangt und bestiegen dort die Pferde. Mit ihnen der Prinz Ludwig, den man besonders viel in der Gesellschaft des Kaisers sieht, der Herzog Karl Theodor, Reichstanzler v. Copprvi, General der Kavallerie von Savenhofen, General der Infanterie Graf Verri della Voffa, der Kriegsminister v. Söfferling, der Chef des Generalstabes General v. Stadt u. A. m. Der Kaiser begab sich gleich in die Geschäfte und beobachtete besonders die Details der Infanterie, Verwendung des Gewehrs und Benutzung des Geländes seitens der Schützenbataillone und Reserveen. Die Truppen — auch die Artillerie — verstanden das rauchschwache Pulver. Besonders erwidernswürdig ist das Auftreten der Artillerie. Diefelbe ist vorzüglich bespannt und steht auf einer hohen Stufe der Ausbildung im Fahren und Stellung gegen. Wir gesehen es gern und offen ein, daß wir eine gleich gute Ausbildung dieser Waffe bei keinem andern Armeekorps unserer deutschen Armee sahen. Welch ein Unterschied zwischen der bayerischen und bayerischen Artillerie! Auch die Infanterie verdient alles Lob. Die Ausbildung mit dem neuen Kleinfalbrigen Gewehr, Feuergehwändigkeit, Fernwehr Benutzung des Geländes und schnelle Bewegungen in dem immerhin schwierigen Gelände waren durchaus gut. — Der Kaiser hat, wie wir hören, seine Ansicht wiederholt dahin geäußert, daß er sehr bedauert, daß er es allseitig zu seinen schönsten militärischen Erinnerungen gehören würde, die beiden bayerischen Korps in so tadelloser Verfassung gesehen zu haben.

Berücksichtigt man heute einen Fesselballon zur Verwendung gebracht, folgte der Schönbrunn schwebte und in dessen Gondel von einem Generalstabsoffizier genaue Aufzeichnungen über Bewegungen u. i. w. der einzelnen Heeresheile gemacht wurden. Im Ernstfalle würde derselbe wohl von den Heerführern der feindlichen Artillerie erreicht worden sein. — Nach einer kleinen Berichtigungserklärung der bayerischen Armee möchten wir kurz Erwähnung thun. Es besteht in derselben eine Sanitätskompanie von etwa 45 Mann, die sich aus ausgebildeten Krankenträgern zusammensetzt und welche 8 Krankenwagen neuesten Modells bedienen, zu welchen noch 4 Medizinwagen treten. Diefelbe stoffliche Kolonne, geführt von mehreren Trainofizieren, folgt der Truppe in das Gefecht und soll den Verwundeten die erste Hilfe gewähren. Die Uniform dieser Sanitätskompanie, welche übrigens gestern auch die Parade mitmachte, ist dunkelblau mit farnolofinrothem Besatz, mit dem linken Arm tragen die Leute eine weiße Binde mit dem roten Kreuz und sind mit Karabinern alten Modells bewaffnet.

Am 12^{ten} Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, die Truppen bezogen theilweise Winoats und Lager und werden morgen unter dem Befehl des Prinzen Leopold zu einer Armee vereinigt, um gegen ein dem General der Infanterie v. Fries befehligten massirten Feind zu operieren.

Ueberaus groß war die Begeisterung der Bevölkerung Münchens und des ganzen Landes auch an dem heutigen Mandvertage. Im Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn, wo kein Sonderzug Zuschauer brachte, strömten hier auf den Staatsbahnen 4-5 und noch mehr Extrazüge, die Tausende von interessirten Landesbewohnern den Übungen der Truppen zuführten. Gewiß ein Zeichen, wie populär auch in Bayern die Armee und ihre Übungen geworden.

München, 11. Sept. Kaiser Wilhelm, Prinzregent Luitpold, Prinz Ludwig und Herzog Carl Theodor bezogen sich heute früh 6 Uhr nach dem Mandvertage, wo die beiden bayerischen Armeekorps heute gemeinsam gegen einen massirten Feind manövierten. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Beobachtung der Stadtkommandant Stelmig, der Polizeidirektor Wöfle und die Spitzen der höchsten Behörden eingefunden. Das trotz der frühen Morgenstunde überaus zahlreich in den Straßen versammelte Publikum begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen.

Der Kaiser hat dem Herzog Carl Theodor in Baiern die Insigeln des Schwarzen Adler-Ordens verliehen. Ferner verlieh der Kaiser das Großkreuz des Rothhen Ordens an den General-Kapitän der Leibgarde der Kavallerie, General der Infanterie Grafen Verri de la Voffa, an den Kriegsminister, General der Infanterie v. Söfferling, an den Oberstallmeister Grafen v. Holstein, und an den Oberstleutnant Freiherrn Bergler v. Berglas; das Großkreuz des Rothhen Adler-Ordens in Brillanten an den Oberstleutnant Grafen zu Castell-Castell; den

Kronen-Orden zweiter Klasse an den Generaldirektor Schnorr v. Carolsfeld und den Polizeidirektor Wöfle, und den Rothhen Adler-Orden zweiter Klasse an den Stadtkommandanten Stelmig.

Röhmoos, 11. Sept. Das heutige Schlußmanöver nahm einen außerordentlich interessanten Verlauf. Der Kaiser hielt eine längere Kritik ab und äußerte sich, wie ich höre, sehr zufrieden, er lobte besonders die Infanterie und Artillerie, deren Disziplin und Ausbildung musterhaft seien. Das Hauptverdienst hieran gebühre den Offizieren. Besonders anerkennend sprach sich Kaiser Wilhelm auch zum Prinzen Leopold aus.

Es ist aufgefallen, daß Prinzregent Luitpold sich in seiner Rede so außerordentlich kurz faßte, und daß Kaiser Wilhelm sofort kurz antwortete, ohne den Zufuß abzuwarten.

Der Kaiser hat hier sehr gut gefallen, besonders innerhalb der Armee. Man spricht überall von „Majestät“ und meint damit stets den Kaiser. Für die Kräftigung des Einheitsgedankens waren die Kaisermandieren in Bayern jedenfalls von hohem Werth.

Deutsches Reich.

— Zur Schulreform. Berlin, 11. September. Die Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten durch einige Provinzialblätter hat, wie sich unschwer aus den Ausfahrungen, offizieller Organe erkennen läßt, in Regierungskreisen unliebsam berührt. Gleichwohl sind die Mittheilungen unwiderprochen geblieben und können somit als zureichend angesehen werden. Die gedachten Lehrpläne sind hauptsächlich von der Sieben-Kommission ausgearbeitet und den Direktoren der höheren Schulen vorgelegt worden. Die Kommission, die im nächsten Monat ihre Arbeiten wieder aufnehmen gedenkt, wird nun durch die Prüfung der erwarteten Gutachten eine sehr umfangreiche Arbeit zu erledigen haben. Besamntlich sollte die geplante Schulreform im April 1892 in das Leben treten. Möglicherweise wird der Kultusminister in der Lage sein, schon vorher dem Landtage Mittheilungen über den Stand dieser Angelegenheit zu machen.

— Das Trunfnachtsgesetz. Berlin, 11. September. Bezüglich des Entwurfs zu dem sogenannten Trunfnachtsgesetz werden zunächst auch noch die Aeußerungen der einzelnen Bundesregierungen hier erwartet. Es ist bereits bekannt, daß einzelne Regierungen über den Entwurf in Berathung getreten sind und hier und da sogar ein Enquete-Verfahren angeordnet haben. Es verläuft, daß in verschiedenen Einzelstaaten sich bereits Widerspruch gegen grundsätzliche Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht hätten.

— Vorderrische Expedition. Berlin, 11. September. Herr Oskar Vorderr, welcher gestern von Hamburg hierher zurückkehrte, um zu seiner Mitte Oktober erfolgenden Abreise nach Afrika die letzten Vorbereitungen beauf Ausrüstung und Bewaffung seiner Expedition zu treffen, wird am 16. d. M. im Pavillon royal zu Pferde von Sr. Maj. dem König der Belgier empfangen werden. Dieser Empfang erhebt von Bedeutung, wenn man erwägt, daß die Grenzen des Kongoflusses an den nordwestlichen Theil unseres deutsch-afrikanischen Besitzes stoßen, in welchem Herr Vorderr seine zukünftige Thätigkeit entfalten wird. Außer dem Lieutenant Grafen von Schweinitz wird als Offizier auch der Lieutenant Lecon Luiteroth vom 7. rheinischen Ulanenregiment (Großherzog Friedrich von Baden) an der Expedition des Herrn Oskar Vorderr teilnehmen.

— Abgelehnt. Köln, 11. September. Die „A. B.“ meldet aus Petersburg: Das telegraphische Gesuch einer Anzahl Müller um Aufhebung des Ausfuhrverbots auf Roggenkleie, weil die Breite flach gefunden seien und die nöthigen Aufbewahrungsräume fehlten, lehnte der Finanzminister ab, indem er erklärte, solle keine in den noch lebenden Gouvernements den Erlaß für die zum Erwerb benutzten Baumrinden und Blätter bilden.

— Von der Marine. Wilhelmshaven, 10. September. Die Panzerfahrzeuge Lottile bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Wäde“, „Salamander“, „Wiper“ und „Gama-leon“ wird am 12. d. Mts. durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Vizadmiral Schröder, besichtigt und am 15. September abgeliefert werden. Die einzelnen Fahrzeuge der Flotte gelangen am 20. September zur Aufprobierübung. Es verläuft, daß diese Fahrzeuge, die während des größten Theils im Jahre mit verminderter Besatzung in Reserve standen, in diesem Winter aufse

Dienst bleiben und durch andere Schiffe ersetzt werden sollen. Der innere Ausbau der beiden auf der West der Atlantikgesellschaft "Weser" vom Stapel gelassenen Panzerfahrzeuge "Bismarck" und "Friedrich" der Seefried-Klasse ist soweit geendet, daß demnächst mit der Anbringung des Dampfboilers und der dazu gehörigen Teile im letzten der besagten kaiserlichen Werft der Regierungsbau-Anstalten Nollau nach dem künftigen Aufstufwerk in Angriff besetzt werden. Die neuen Panzerfahrzeuge der Seefried-Klasse, deren die Marine jetzt drei besitzt, sind vorwiegend zum Schutz des Nordostkanals bestimmt.

Ausland.

ou. Geschenk Kaiser Franz Josephs an Kaiser Wilhelm. Wien, 10. September. Der Porträt- und Schlachtenmaler Dabalds Alkufewicz, von welchem zwei ausgezeichnete Reiterporträts des Kaisers Franz Joseph und des Kronprinzen Rudolf existieren, malt gegenwärtig an einem Bilde, welches eine Episode aus den Wandertagen von Schwarzenau darstellt. Das Bild wird die Porträts der drei Monarchen und aller hervorragenden Persönlichkeiten, welche an den Wandern teilgenommen haben, vereinen und ist als Geschenk des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm II. bestimmt. Herr Alkufewicz, hat auf Einladung des Kaisers in dessen Suite die Schwarzenauer Wandern mitgemacht.

Ermenen Schiba. Benedig, 11. Sept. Ein Bericht-erklärter des Autarkes, "Konstitutionalul" meldet letzen Males über den Zustand der Königin Elisabeth von Rumänien: "Die Königin besaß einen Teil des ersten Stockwerkes im "Hotel Royal Daniel" in Beneidg. Die Appartements der Königin haben die Ansicht auf den Canal Grande. Königin Elisabeth mußte, wie bekannt, die Schwäber, welche sie vor etwa sieben Wochen zu nehmen begann, aufgeben, weil sie durch dieselben allzu aufgeregt wurde. Die hohe Palatinin, welche schon das ganze Jahr lebend war, wird schon seit einer Zeit nur mit Milch und Obst ernährt und ist körperlich sehr herabgekommen. Namentlich die gestammte Masulatur befindet sich in einem Zustande ausgeprägter Atonie, und auch die Herzthätigkeit ist eine äußerst schwache. Infolge dessen war ihr die Übergelust in Sinata schädlich, denn sie bedarf eines warmen Klimas in der Meeresnähe mit etwas stürzender Luftdruck. Infolge dieses Allgemeinbefindens hat sich auch eine Nervenschwäche eingestellt und eine Irritation der Membran, welche das Rückenmark umhüllen. Dies war seit jeder der heftigsten Punkte bei der Königin. Es ist begrifflich, daß die bekannten Petrarth-projekte auf die Königin einen sehr anregenden Eindruck hervorriefen. Jetzt, nachdem sie sich mit dem Scheitern dieses Lieblingsplanes abgefunden hatte, kommt der Schmerz

über die Trennung von Fräulein Bacarescu hinzu, so daß die seelischen Erregungen kein Ende nehmen. Seit etwa zwei Wochen äußert sich das nervöse Leiden der Königin in der Schwere, die Füße zu bewegen, und überdes in Rücken- und Kopfschmerzen. Seltener muß sie das Bett hüten und verbringt ihre Zeit leidend und tonterstend, voller Gekränktheit, welche sie seit jeder charakteristische. Nach der Verschärfung des königlichen Leibarztes Dr. Theodor ist der Zustand der Königin nicht gefahrrohend und viel besser als zur Zeit, da sie sich der Massagekur des Dr. Wegner unterzog; er hofft, daß sie nach mehrmonatlichem Aufenthalt am Meeresufer vollständig hergestellt sein wird."

Zum Schauplatz unerhörter politischer Blutz-igenen ist seit einiger Zeit wieder einmal die Romagna, diese — mit Recht oder Unrecht, ist dahin gestellt — politisch verunreinigte Provinz Italiens geworden. Vor kaum einer Woche hatte eine große Schaar Sozialisten in Cesena aus politischen Hasse eine kleine Anzahl Republikaner mordenfalls überfallen und zwei derselben, Ferrini und Mariotti, durch Revolverkugeln ermordet, während verschiedene andere Republikaner nur mit Mühe und Noth ihr Leben retteten. Die durch ein Manifest der republikanischen Partei vorher öffentlich angekündigte Verbetta der Republikaner ließ nicht lange auf sich warten. Als gestern Abend der Führer der sozialistischen Partei von Cesena, der Wirth zum "Goldenen Löwen", Pio Battelini, ein allgemein geachteter Mann, mit einigen Freunden harmlos plaudernd auf dem Marktplatz spazieren ging, nagte sich ihm plötzlich von hinten ein Republikaner und feuerte ihm einen Revolverkugeln in den Hals. Battelini verlor die Besinnung, während sein Wörder, auf den die Sozialisten eine Salve von Revolverkugeln abgaben, im Gevirth der Straßen entkam. In Folge dieser traurigen Vorgänge sind Bürgermeister und Magistrat von Cesena zurückgetreten. Leider ist aber kaum ein Ende dieser fortwährenden politischen Bluttaten abzusehen, umso weniger, als die Behörden dem unheilvollen Treiben völlig machtlos und energielos gegenüberstehen, es sei denn, daß es dem telegraphisch nach Cesena berufenen sozialistischen Abgeordneten Andrea Costa, einem betonten und verständlichen Manne, gelingt, die aufgeregten Parteien zu beruhigen.

Eine Rede Freyrcinets. Brannever, 10. Sept. Ministerpräsident Freyrcinet gab heute Mittags den Generalen ein Frühstück, zu welchem auch die fremdländischen Militär-Attaches geladen waren. Bei dem Fest hielt Freyrcinet eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die gegenwärtigen Wanden der Zweck verfolgen, über die Funktionierung des Oberkommandos Licht zu verbreiten. Das Ergebnis habe dargethan, daß die Funktionierung des Oberkommandos in Frankreich ebenso gesichert sei, wie diejenige der Kommandos der Armeekorps und der Truppen-divisionen. Es sei dies ein bedeutames Ergebnis, zu

welchem er Alle, dem Soldaten bis zum Generalissimus, beglückwünschte.

Der Minister kündigte sodann an, daß er in nächsten Tage zum ersten Male die Territorial-Truppen manö-uvrieren lassen werde und forderte die Generale auf, an der Fortbildung der Arme, die ein Hauptelement des Einflusses Frankreichs in der Welt bilde, weiter zu arbeiten. Fortfahrend richtete der Minister hinzu, daß die Fortschritte der Arme, welche Europa sehe und Frankreich befallig begrüße, den Eimen Vertrauen, den Andern Achtung ein-flößen und den Beweis liefern, daß die Regierung der Republik, trotz oberflächlicher Veränderungen, weitaus-bildender Projekte fähig sei. Niemand zweifle heute, daß Frankreich stark sei. Wir werden beweisen, daß wir auch klug sind. Wir werden in der neuen Situation jene Ruhe, Würde und jenes Maß zu bewahren wissen, die in schlim-men Tagen unsere Wiederaufrichtung vorbereitet haben.

Der Ministerpräsident hieß sodann die fremdländischen Militärattaches willkommen, deren Anwesenheit für Frank-reich eine Anspornung bedeute und ebenso einen Beweis bilde für die friedlichen Dispositionen, von welchen diese großen Uebungen geleitet würden. Freyrcinet gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die fremden Gäste mit der ihnen gebotenen herzlichsten Gastfreundschaft zufrieden sein und die gewonnenen günstigen Eindrücke ihrer Regierungen übermitteln würden. Schließlich brachte Freyrcinet auf den Präsidenten Carnot, den General Sauffier und seine Mitarbeiter, endlich auf die Arme einen Toast aus.

10. Von der deutschen Kolonie in Brüssel. Brüssel, 9. September. Heute Mittag haben wir einen Mann zur Hande gehalten, der in der deutschen Kolonie einen hervor-zureichenden Platz eingenommen hat, den fasthollischen Farmer Vater Becker. Das Deutschthum in Belgien hat in ihm einen seiner eifrigsten Förderer verloren, und war es als fasthollischer Arbeiter zunächst bestritt, seiner Sache zu dienen, so kam an zweiter Stelle die Sorge für die deutschen Landleute, welche in Belgien sich ein Heim gründen wollten. Er war Präsident des Geselevereins, und wenn derlei heute ein hättendes eigenes Heim best, so hat er es dem Farmer Becker zu danken, der unermüßlich dafür sammelte. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes war der deutsche Geliebte Graf Alvens-leben, das Konsulat und die deutsche Kolonie in ihrem be-liebten Vertreter anwesend, ein Beweis der allgemeinen Achtung, welche dem Präsidenten entgegengebracht wurde. Und dieser Mann, der mit der oviereubüßigen Selbstlosigkeit sich in den Dienst der deutschen Sache stellte, war — ein Ausländer. Vater Becker war Brunenburger und ehe er nach Brüssel gekommen ist, französischer Militärarzt. Nachdem er als junger Geistlicher Hauslehrer beim Herzog von Broglie ge-wesen war, wurde er 1870 Militärarzt in Paris. Er war einer der Ersten, der nach Aufhebung der Belagerung zu den "Kreuzern" ging und reich beladen mit Gepäcken nach Paris heimkehrte. Er hat es auch später hier in Brüssel mit den "Kreuzern" gut verstanden, denn seit seiner Niederlassung hier

[Schlußwort verboten.]

Ihr Märtyrertum.

71]

Roman von C. M. B.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Rodt
"Und wenn es geschehen sollte, gestatten Sie, daß ich mich Ihnen dann nähere?"

Ein träumerisches Lächeln umschwebte ihre Lippen, während ihr Herz vor Wonne erbebt; sie konnte sich nicht täuschen — er liebte sie. Liebe war es, welche aus seinen blauen, freundlichen Augen sprach — Liebe, welche in jedem Tone seiner beglännten Stimme vibrierte. Doch sie durfte daran nicht denken, ehe nicht die dunklen Wollen, welche ihren Lebensweg beschatteten, zerstreut waren.

Die Zeichnung der Brantome-Wirke machte während dieser Unterhaltung gerade keine Fortschritte. Angela's Hände ätzten und ihr Gebanien schweiften weit ab von dem Banne, um dessen Willen sie diesen Blick aufgeschloß hatte. Doch ihr Leben war in der letzten Zeit ein so trübes gewesen, daß diese Stunde vollkommenen Friedens und vollkommenen Glückes einen Eindruck auf sie machte, den sie nie wieder vergaß. Diese Stunde war ein Sonnenstrahl, welcher in ihr dunkles Schicksal fiel. Und wenn die Lebenden hier in Badeschiffen auch etwas länger rasteten, als es die Klugheit gebot, so war doch Niemand vorhanden, der sie darüber hätte zur Rede stellen können. Als sie endlich aufbrachen, nahmen sie eine freundliche Hoffnung und heimliche Selbstheit mit nach Hause.

An dem Tage, welcher diesen für ihr Leben so ereignis-reichen folgte, war Angela beschäftigt, einige Blumen in eine Vase zu stellen, als Frau Bowen mit einem Briefe in der Hand zu ihr in's Zimmer trat.

"Guten Morgen, Fräulein Charles," sprach die freund-liche Haushälterin. "Sie werden gewiß ebenso erlaunt, als überrascht sein, zu hören, daß Mylord heute früh abgereist ist."

Und sie war in der That überrascht. Die Farbe schwand von ihren Wangen und ihr Herz krampte sich zusammen. Abgereist — ohne ihr ein Wort zu sagen? In diesem Augenblicke wurde Angela sich bewußt, wieviel Glück aus ihrem Leben mit ihm fortgezogen war — und sie wurde sich ebenfalls bewußt, daß auch sie ihn liebte. "Ja," fuhr Frau Bowen fort, "Mylord reiste heute schon in aller Frühe ab und wird voraussichtlich in Monaten nicht zurückkehren; so haben Sie wieder das gute, alte Brantome für sich ganz allein, mein liebes Fräulein Charles."

Das liebe Fräulein Charles sah jedoch durchaus nicht sehr glücklich über diese Nachricht aus, und nur der Himmel wußte, welche Debe der junge Mann in ihrem Herzen zurück ließ.

"Mylord trug mir an," fuhr Frau Bowen fort, "Ihnen diesen Brief zu übergeben, sobald Sie herunter kämen. Eine Bestellung wäre dabei nicht weiter anzuzufachen."

Angela dankte der alten Haushälterin und eilte nach ihrem Lieblingsplatzchen im weichen Zimmer. Eilig löste sie den Umschlag und mit brennenden Wangen und flie-genden Pulsen las sie Folgendes:

"Mein theures Fräulein Charles, — ich rede Sie mit dem Namen an, unter welchem ich Sie kennen lerne, ob-gleich ich statt desselben viel lieber schreiben möchte: "Meines Herzens einziges Lieb." Wie wenig ahnte ich bei meiner Heimbey, daß mein Glück mich auf der Schwelle meines Hauses erwartete — daß eine Er-scheinung mich begrüßen würde, deren Lieblichkeit sich sofort in mein Herz hineinsetzte, um mich nie wieder aus demselben zu weichen! Während ich mit Ihnen unter demselben Dache wohnte, wagte ich es nicht auszu-sprechen, wie innig ich sie liebe; jetzt aber sage ich's Ihnen, ich liebe Sie vom ersten Blicke in Ihr holdes Angesicht — und werde Sie lieben bis in den Tod. Auch wagte ich nicht, Sie zu fragen, ob Sie Ihr Lebensglück und Ihre Zukunft mir anvertrauen, ob Sie meine Gattin werden wollen? Nunmehr, mein Lieb, richte ich jedoch diese Frage an Sie und lege mein Leben und meine Liebe mit Allem, was ich besitze, zu Ihren Füßen nieder — ich lege meine Schicksal in die garten, weichen Hände, welche mich die schönsten der Welt dünken. Meine Liebe ist tief und treu und so unwandelnbar, wie mein Glaube und mein Vertrauen zu Ihnen. Ich frage Sie nicht, wer oder was Sie sind, ich bitte Sie nur: Werden Sie mein. Ich frage nicht nach Ihrem Namen, sondern bitte Sie, den meinigen anzunehmen. Sie werden denken, ich hätte Ihnen nicht eher nachden sollen, bis Sie es für gut be-sanden, Ihr Geheimniß vor mir zu öffnen; ich ziehe es jedoch vor, Ihnen gerade jetzt mein Herz zu öffnen, wo der Schleier eines trüben Zukünftigen Sie umhüllt, wo die graulame Welt gegen Sie ist. Ich bitte Sie aus treuem Eimen süßeren Schutze, einen ehrlichen Namen und eine ehrliche Liebe — und wenn aus Ihren herrlichen Augen Wahrheit sprach, so weiß ich, daß ich Ihnen wenigstens nicht ganz gleichgiltig bin. Sollte ich mich jedoch täuschen, so wird es die Aufgabe meines Lebens sein, mit Ihrer Liebe zu erlösen."

"Mein theures Mädchen, das Glück meiner ganzen Zu-kunft hängt nunmehr von Ihnen ab. Welches Ihr Loos in der Welt auch sein mag, welche Schatten Sie ver-folgen, welches Geheimniß Sie umschwebt, ich erwähle Sie zur Königin meines Herzens, zu meiner Gemahlin. Es wurde mir unendlich schwer, mich von Brantome zu trennen; aber nachdem ich diese Worte zu Ihnen gesprochen, durfte ich nicht in Ihrer Nähe weilen. Ich habe gethan, mein Lieb, was ich unter den obwaltenden Verhältnissen für das Beste hielt. Ich habe mein Heim Ihnen über-lassen, in dem folgen, frohen und glücklichen Bewußtsein, daß es das Kleinod meines Herzens umschließt; aber noch folger, noch froher und glücklicher werde ich sein, wenn Sie an meiner Seite einsteigen als Herrin in das Haus meiner Väter einziehen. Während Sie mich in Brantome-Hall's als eines schützenden Wächters vor den Ver-folgungen der Welt beschützen, werde ich nicht dorthin zurückkehren. So viel Glück es mir auch bereiten würde, Sie wieder zu sehen, ich muß es dennoch ablehnen, um jeder Verlegenheit, welche Ihnen aus meiner Nähe erwachsen könnte, vorzubeugen."

"Und nun, mein Lieb, wiederhole ich Ihnen noch ein-mal, mein Leben und meine Zukunft ruhen in Ihrer Hand. Wenn Sie verlangen, daß ich auf Ihre Entscheidung noch eine Zeit lang warten soll, so werde ich warten. Sobald aber der Schatten, der über Ihrem Schicksal schwebt, sich lichtet, schreiben Sie mir eine Zeile. Meine Liebe für Sie ist so groß, daß sie wohl auf Erfüllung dieser Bitte Anspruch erheben darf. Sie brauchen mir weder Ihren Namen zu sagen, noch irgend eine Erklärung zu geben, schreiven Sie mir einfach: "In jener Zeit werde ich an jenem Orte sein." und ich eile zu Ihnen. Adressiren Sie Ihr Briefe an den Agamemnon-Club, Piccadilly. Ich harre Ihrer Nachricht mit Sehnsucht und bis die Liebe eintrifft, mag der Himmel mir Geduld schenken! Ich küsse die Hände, in welchen mein Schicksal ruht und lege meine Schuldigungen dem Lieblichsten und herrlichsten Mädchen der Welt, meiner zukünftigen Gattin, zu Füßen.
Von Ihrem in treuester Liebe ergebenen
Olen Arleigh."

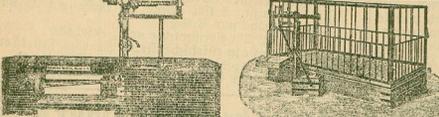
Thränen des Glücks füllten Angela's Augen und ein sinniges, träumerisches, beseligtes Lächeln schwebte um ihre Lippen, als sie diesen Brief leendigt hatte.

"Mein Lieb, das es einen treuherzigeren, edelmütig-eren Mann," dachte Angela. Nur Wenige hätten lo in ritterlicher Weise gehandelt, und gerade dies machte den tiefsten Eindruck auf sie. War es möglich, daß er wahr-lich, ihr ein größeres Opfer bringen konnte? Es war nicht sein Heim verlassen, damit sie in demselben bleiben könne. Sie barg ihr von reinlicher Liebe verklärtes Gesicht in die Hände und gab sich den beglückenden Gedanken über eine sonntige Zukunft hin. Die Erde war ihr plötzlich lieber geworden, weil sie ihn trug. Sie liebt fortbav, weil sie es für ihn erhalten mußte. Jetzt lebte sie sich mehr als je nach dem Tage, in welchem eine Nachricht ihrer Mutter in der Zeitung erschienen und sie somit den Freiheit ihres Lebens und Handelns zurückgegeben sein würde.

(Fortsetzung folgt.)



Die
Herren- u. Knaben-Garderoben-Handlung
 von
G. Assmann, Markt 17 und 18,
 neben der Hirschapotheke.
 beehrt sich den Eingang neuer
in- und ausländischer Stoffe für Herbst und Winter
 in großartiger Auswahl ganz ergebenst anzuzeigen.
 Bestellungen nach Maß werden unter bewährter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders
 mit Garantie für guten Sitz, nach altem Prinzip
 zu mäßigen Preisen schnellstens
 ausgeführt.



Brückenwaagen
 in allen Constructionen und jeder Tragkraft
 liefern unter Garantie bester Ausführung
Gebrüder Schoene, Brückenwaagen-Fabrik,
 Halle a/S., Bahnhofsstr. 16
 Reparaturen und Neuanschaffungen übernehmen billigst.

Bei Beginn der Theater-Saison
 halte mein großartiges Lager in
Opern- Gläsern
 mit vorzüglichsten Gläsern von großartiger Wirkung
 zu billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen.
A. Hagedorn,
 Optisches Institut, Gr. Ulrichstraße 52.



Fahrunterricht
 für alle Sorten Zweiräder zu jeder
 Tageszeit, auch für Damen, nach
 leichter, ungeschätzlicher Methode, empfiehlt
 das
Hall. Fahrräder-Depot.
 1213, Martinsgasse 1213.
Rover in 20 verschiedenen Modellen, von 75
 bis 82 Jahren geschente Wohlwollen auch diesmal gültigst zu be-
 wahren.
 Reparaturen, Ersatz- und Zubehörteile, Aus-
 rüstungs- und Bekleidungsgegenstände für Rad-
 fahren.

Die Butter- und Schmalzbraten-Bäckeri
 von **Albert Tempel**
 ist auch diesmal auf dem **Jahrmart** aufgestellt, empfiehlt ihre
 schon bekannten **Backwaren**. Das Geschäft befindet sich diesmal
 vis-à-vis der Polizeiwache, kenntlich an der **Firma**. Bitte das
 seit 32 Jahren geschente Wohlwollen auch diesmal gültigst zu be-
 wahren.
 Hochachtungsvoll
Albert Tempel.

CIRCUS HERZOG.
 Halle a/S., Verlängerte Königstraße Halle a/S.
 Donnerstag, den 17. September 1891, Abends 7 1/2 Uhr:
Große brillante
Eröffnungs-Vorstellung
 unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen.
 Vorführung der besten **Freiheits- und Schulpferde**, sowie **Ar-**
treten sämtlicher Clowns und August des Dummens. Preise
der Plätze: Logenstuhl 3 Mk., Parquet nummeriert 2 Mk., I. Platz
 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren
 in Begleitung Erwachsener zahlen auf I. und II. Platz die Hälfte
 Billets sind von früh 11 Uhr bis Schluß der Vorstellungen an der
 Circus-Kasse zu haben. Dieben haben nur Gültigkeit für die Vor-
 stellung, zu welcher sie gelöst wurden. **Circus-Eröffnung um**
6 1/2 Uhr. Beginn des Concerts um 7 Uhr. Anfang der
Vorstellung um 7 1/2 Uhr. Es finden täglich Vorstellungen statt
 Reinrich Herzog, Director, Ehrenkammermeister Sr. K.
 Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.
 Freitag, den 18. September 1891: Große Vorstellung.
 Alles Nähere durch die Programme.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Die berühmte
Joseph Phoinos-Gesellschaft
Pantomimen Darsteller.
Mr. Conary und Miss George
ine, Jongleur, Equilibristen.
Miss Mary Palmer, Mr. A.
Guberty und Little Harry,
 Luftgymnastiker und Ringturner.
Der Man de Wirch, Ghanio-
 netten Parodist. — Die Schwedischen
Sina und Sophie Schoenegger,
 Gelangs-Duettsängerinnen. — Herr
Eugen Jodet, Gelangs-Humorist.
 Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn
 der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr
 Jeden Sonntag-Vormittag
 von 1/2 bis 1/2 Uhr:
Grosser Frühschoppen
 bei
Freiconcert.

Zum ersten Male auf dem Hofplatz
 (Gasreihe)
 zum Halle'schen Markt.
Specialitäten-Theater
W. Althoff jun. und Kolter Weitzmann.
 Auftreten von Kunstspecialitäten ersten Ranges
 aller Nationen (30 Personen).
 Täglich während des Marktes:
3 grosse Gala-Vorstellungen.
 Anfang 4, 6 und 8 Uhr.
 Das Theater ist mit allem Comfort eingerichtet,
 faßt 1000 Personen, ist vor jedem Unwetter ge-
 schützt und mit Gas erleuchtet.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
die Direction.
 NB. Restauration im Theater, Bauer's Bier v. R. Keller.
 D. D.

Concordia
 Geisstr. 45
 Direction: G. Graßhoff.
 Artistische Leitung: G. Höbner.
Specialitäten-Theater
1. Ranges.
 Täglich gr. Vorstellung
 u. Concert.
 Auftreten nachgeannter
 Kunstkapazitäten:
The Original Moser,
 Elite-Akrobaten. — **Ben**
Rajah, arabischer Land-
 schaftsmaler. — **Kral.**
Paula Krieger, Kostüm-
 soubrrette. — **Mr. G. Ro-**
coska, porträtmal. Vor-
 stellungen. — **Sennorita**
Juanitta Karma,
 Luftkünstlerin. — **Mr.**
Segommer, König aller
 Ventrioloquisten u. Jmitatoren
 — Herr **Theodor Asta-**
los, Gelangsartist.
 Kassenöffnung 7 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
 Saal 50 s., Balkon un-
 nummeriert 75 s., nummeriert
 1. u. 2. Mittel Loge 1 25 s.
Sonstige Preise: 18 Musiker
 unter Leitung des Kapell-
 meisters Herrn Schultze.
 Nach der Vorstellung im
 Parterre-Restaurant gr.
Frei-Concert.
 An Sonn- u. Festtagen von
 11 1/2 — 12 1/2 Uhr:
Frühschoppenconcert
 bei freiem Eintritt.
 Der Billet-Vorverkauf be-
 findet sich von 11 — 1 Uhr
 Vorm. und von 3 — 5 Uhr
 Nachm. im Bureau der Con-
 cordia, Passage Geisstraße
 — Hart.

Während des Marktes Hofplatz (Gasreihe)
Original! Daphne! Illusion!
 Eine Sage aus der Götterlehre!
Neu! Zum ersten Male hier. Neu!
 Daphne, eine lebende Dame, kommt durch eine im Hintergrunde
 befindliche Oefthre auf die Bühne; sie flüchtet vor Apollo, dem Gott
 der Dichtung. Da sie nirgend einen Ausweg findet, bittet sie die
 Göttin Atha, die Erde, dieselbe möge sie vor den Verfolgern schützen.
 Diese Bitte wird Daphne erfüllt.
 Daphne verwandelt sich in ein großes Blumen-Pflanzent, aus
 welchem geschmackvoll und durch unsichtbare Macht ein Lorbeerbaum,
 die Siegespalme der Götter, entspringt. An diesem Baum erlösen die
 schönsten Blumen, die sich wunderbarer Weise in Glockenröhrchen ver-
 wandeln und eine Musikpiece spielen. Der Baum aber verwandelt
 sich beim Spielen der Glocken in ein Skelett. Aus diesem Skelett
 entspringt die lebende Daphne wieder, verwandelt sich dann in Nichts, in-
 dem von dieser lebenden Dame nur ihre Blumenharze zurückbleibt.
 Zum Schluß erscheint Daphne wieder und huldigt dem hohen Landes-
 herren.
Diese wunderbaren Verwandlungen
 versehen die Zuschauer in das Reich der Götter.
Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **die Direction.**

Frei-Concert.
 An Sonn- u. Festtagen von
 11 1/2 — 12 1/2 Uhr:
Frühschoppenconcert
 bei freiem Eintritt.
 Der Billet-Vorverkauf be-
 findet sich von 11 — 1 Uhr
 Vorm. und von 3 — 5 Uhr
 Nachm. im Bureau der Con-
 cordia, Passage Geisstraße
 — Hart.

Verlag und Druck von R. Hietzmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.